

Eine wirkliche Macht in Süd- und Mittelbaden stellte die katholische Partei des Zentrums dar. Gegründet im Winter 1870/71, ging sie davon aus, daß der religiöse Katholizismus auch politisch werden müsse, um die gefährdete Macht der Kirche erhalten und stärken zu können. Die programmatischen Äußerungen der neuen Partei waren vielfach ebenso schillernd, wie ihr Name „Zentrum“ neutral war, wodurch sowohl konservativ wie demokratisch eingestellte Menschen gewonnen werden konnten. Überdies hatte das Zentrum – zumindest in der ersten Periode seiner Entwicklung – stark partikularistische Züge. Demokraten gab es unter den Führungskräften der Zentrumspartei nur in Südwestdeutschland; zu diesen Kleriko-Demokraten, wie sie sich gelegentlich nannten,⁴ gehörte auch der junge katholische Geistliche Heinrich Hansjakob, der schon Anfang der siebziger Jahre seine ersten politischen Schriften und Reisebeschreibungen publizierte. Ob er aber schon damals auf seine Haslacher wirkte oder wie der Prophet im eigenen Lande noch ungehört blieb, sei dahingestellt. Auch darf man nicht übersehen: Die Kleriko-Demokraten gingen über allgemeine Sympathien für die Achtundvierziger kaum hinaus, und nur im Blick auf ihren Kirchenkampf, von den Liberalen „Kulturkampf“ genannt, fühlten sie sich gleichgestimmt mit jenen Badenern, die stolz darauf waren, daß sie einmal gegen die preußische Vorherrschaft zu rebellieren gewagt hatten. Die demokratischen Sympathisanten in der Katholischen Kirche traten sicherlich für die politischen Freiheitsrechte aller (nicht nur der Besitzenden und Gebildeten) ein, auch für die Volksbewaffnung im gemäßigten Sinne der Schweiz und damit gegen den preußisch geprägten Militarismus. Weiter konnten sie kaum gehen, zumal sie in Fragen der sozialen Reform vielfach einem romantischen, also reaktionären Antikapitalismus verhaftet waren.

Selbst die aufgeschlossensten Klerikalen konnten das kämpferische Aufklärertum der kleinbürgerlichen Demokratie von anno 1848/49 beim besten Willen nicht akzeptieren. Da tauchten Gegensätze auf, die ebenso ideologisch wie praktisch waren; immer wieder wurde offen oder verdeckt um die Frage gestritten, wer denn die Schülerziehung beherrschen sollte: die heilsbewußte Kirche oder der religiös neutrale Staat? Auch der Kleriko-Demokrat führte in den Kämpfen der Zeit den rein religiösen, nur auf Kultus und Seelsorge bedachten Katholizismus in den politischen über, mochte er in seinem Klerikalismus auch gemäßigt und nicht fanatisch, quasi-demokratisch und nicht autokratisch sein. Wir werden dieser Problematik verschiedentlich begegnen, in der auch die Schulfrage immer wieder relevant ist. Von ihrem nationalen Verständnis her

⁴ Vgl. Philipp Wasserburg (hessischer Zentrumsführer) an Ernst Lieber, 9. 9. 1893; zitiert im Artikel „Zentrum“ im zweibändigen Handbuch „Die bürgerlichen Parteien in Deutschland“, hrsg. von Dieter Fricke (Jena), Leipzig 1970, Bd. II, S. 883.